

INTERVIEW MIT WILLIGIS JÄGER

Glauben und erfahren

Die christlichen Kirchen geben ihren Mitgliedern konkrete Inhalte in Form von Glaubensbekenntnissen vor. Spirituelle Wege wie Zen setzen dagegen auf den Wert eigener Erfahrungen. Willigis Jäger ist in beiden Systemen beheimatet.

Interview: Dr. Dirk R. Glogau

Glogau: Kirchenvertreter bezeichnen Yoga und andere Meditationsformen immer wieder als etwas Teuflisches und warnen ihre Mitglieder vor der Teilnahme beispielsweise an entsprechenden Kursen. Welches Problem haben die Kirchen mit Meditation?

Jäger: Nach außen hin in Verlautbarungen sind die Kirchen offen. Im Innern aber zeigen sie Angst, ihre Einmaligkeit und Besonderheit zu verlieren. Viele Kirchenvertreter haben keinen Bezug zu einer mystischen Ebene. Religion kann den Menschen den Weg zeigen, und sie kann ihnen auch den Weg verstellen. Das Weltbild und Weltverständnis der Menschen verändert sich ständig. Eine Religion hat sich in der Deutung ihrer Lehren mit zu verändern. Sogenannte Wahrheiten werden nicht wahrer, indem man sie ständig unverändert wiederholt. Sie müssen dem jeweiligen Welt- und Lebensverständnis gerecht werden.

Yoga und andere Meditationsformen sind keine Glaubens-, sondern Erfahrungswege. Die christlichen Kirchen fordern von ihren Mitgliedern den Glauben, den sie in Form eines Glaubensbekenntnisses formulieren. Sind spirituelle Erfahrungen mit den Lehren und Anforderungen der Konfessionen an ihre Mitglieder vereinbar und wenn ja wie?

Die Erfahrungsebene übersteigt den persönlichen Glauben. Ein mystisch inspirierter Mensch spricht den Institutionen nicht ab, dass sie eine hilfreiche ordnende Bedeutung haben. Er wird in der Regel keine direkte Konfrontation suchen. Aber er wird sie doch – oft auch unwillentlich – indirekt in Frage stellen. Seine mystische Erfahrung führt ihn über die oft enge Frömmigkeit der Konfessionen hinaus in einen transkonfessionellen Raum. Das duale Denkschema des Christentums macht es schier unmöglich, eine mystische Einheitserfahrung zu artikulieren.

Immer mehr Menschen wenden sich in der westlichen Welt von den christlichen Kirchen ab und leben ihre Spiritualität auf andere

Weise. Was ist der Grund für die Krise der Kirchen und wie können sie diese überwinden?

Die Kirchen lassen die Menschen nicht aus ihrer intellektuellen Eingrenzung heraus. Institutionen hinken immer hinterher. Wann immer es eine Erneuerung in den Kirchen gab, ging diese »von unten« aus. Ich vermute, dass es mit dem spirituellen Aufbruch, den wir gegenwärtig beobachten, ähnlich ist: Er geht von der Basis aus und wird in die kirchlichen Institutionen einsickern. Es handelt sich dabei um eine Neuorientierung, um eine Metanoia zur mystischen Dimension hin. Religionen sind Weggemeinschaften von Menschen, die eine Antwort auf die Sinnfrage ihres Lebens suchen. Antworten müssen auch in der Religion immer neu formuliert werden. Sie sind dem Wandel der Zeit unterworfen.

Sie haben Christentum und Buddhismus als intellektuelle Eingrenzung und als zeitlich bedingte Theorien bezeichnet, die nicht von Dauer sein können. Gerade die christlichen Kirchen erheben aber einen Anspruch auf Unfehlbarkeit und behaupten allein seligmachend zu sein – und im Kern bestehen sie ja auch schon seit fast 2000 Jahren. Haben sich die Kirchen überlebt oder können sie sich erneuern?

Die Kirchen leben noch in einer Tradition, die nicht mehr der Wirklichkeit entspricht. Für mich sind die Religionen Modelle, in denen wir Menschen versuchen, im kosmischen Geschehen unseren Platz zu definieren. Wenn eine Spezies Geist erreicht hat, verlangt sie Antworten auf Fragen nach dem Sinn ihrer Existenz. Wenn die Wissenschaft ein Modell aufstellt, möchte sie daran einen Sachverhalt erklären. Wenn neue Erkenntnisse hinzugewonnen werden, wird das Modell verändert. Auch Religionen müssten das anstreben. Unsere Glaubensvorstellungen wurden entworfen, als man noch glaubte, die Erde sei eine Scheibe und die Sterne Löcher im Firmament. Was ansteht, sind Antworten auf elementare Fragen. Neue Interpretationen von Ursünde, Erlösung und Auferstehung, Personalität und A-Personalität Gottes, Zeitlosigkeit

und Ewigkeit sind überfällig. Auch andere bedrückende Fragen brauchen vor allem in der katholischen Kirche eine Antwort: Die Gleichberechtigung der Frauen, eine freie Wahl zwischen Zölibat und partnerschaftlichen Lebensformen, eine positive Bewertung der Sexualität, demokratische Strukturen der Institution, Abkehr von einem strafenden Gott und die Bereitschaft, Entwicklungen kritisch zu begleiten, ohne sie um jeden Preis verhindern zu wollen.

Der Weg, den Sie in »Westöstliche Weisheit« beschreiben, führt über alle Dogmen und Bekenntnisse hinaus. Ist er innerhalb der Kirchen gehbar oder führt er aus diesen heraus?

Der Weg der »Westöstlichen Weisheit« führt über die Glaubensvorstellungen hinaus, auf eine Ebene, die uns unser wirkliches Leben begreifen lässt.

Gott beschreiben Sie als absolutes Bewusstsein, das wir erfahren können. Das erinnert stark an Brahman im Advaita-Vedanta. Wie ist dieser Gottesbegriff zu verstehen und wie ist er mit der christlichen Lehre von Vater, Sohn und Heiligem Geist vereinbar?

Diesen personalen Gott, der irgendwo existiert, gibt es nicht. Vor 13,7 Milliarden Jahren entstand aus dem »Nichts« unser Universum, wie es sich bis heute entwickelte. Es wird sich weiterentwickeln und unsere Spezies wird mehr begreifen, wer wir sind. Wir hören dann auf, einander umzubringen, wie das seit dem Mythos von Kain und Abel geschehen ist.

Die christliche Lehre geht von einer Auferstehung nach dem Tode aus, die auch eine körperliche Auferstehung bedeutet. Aus Indien kennen wir die Idee der Wiedergeburten. Was ist unsere eigentliche Natur und was geschieht nach dem Tod?

Nach dem Tod gehen wir zurück ins Leben, wie die Welle in den Ozean zurückfällt. Wer sein tiefstes Wesen erfährt, der erfährt, dass es Geburt und Tod nicht gibt. – Auferstehung bedeutet nicht ein immerwährendes Fortbestehen in einer Art goldverbrämtem Himmel. Gott ist nicht statisch. Auferstehung bedeutet Einheits-erfahrung mit diesem raum- und zeitlosen Urgrund, den wir Abendländer Gott nennen. Ziel ist also nicht Unsterblichkeit, sondern Erfahrung der Zeitlosigkeit unseres wahren Wesens, das sich in ganz verschiedenen Formen manifestieren kann. Auferstehung ist so nicht etwas, was sich am Ende unseres Lebens ereignet. Auferstehung ist der Durchbruch in die Erfahrung, dass es Geburt und Tod nicht gibt, sondern nur diesen Wechsel der Form.

In der westlichen Wirtschaftswelt und Gesellschaft geht es zu- meist um kurzfristige materielle Ziele und Vertreter der Kirchen verhalten sich oft auch nicht anders. Ethik beschränkt sich oft auf vordergründige Lippenbekenntnisse, gelebt wird dann trotzdem

Gewinnmaximierung. Steckt in der erfahrungsbasierten Spiritualität, die hinter dem Yoga, Vedanta, Zen oder auch der christlichen Mystik steht, das ethische Potential, aus dem heraus sich auch eine neue »alte« Ethik entfalten kann, die von Liebe und Mitgefühl geprägt ist?

Wenn wir den Weg als Menschen noch einige Jahrtausende weitergehen, werden wir an einen Standort kommen, der uns nicht mehr veranlasst, uns gegenseitig umzubringen. Wir werden versuchen gemeinsam zu leben, auch wenn die Individualität lebendig ist. Es entfaltet sich dann eine Ethik, die uns eine bessere Vorstellung von unserem Leben gibt.



Zur Person

Willigis Jäger, Theologe und Zen-Meister Kyoun Roshi, ist sowohl der westlichen als auch der östlichen Spiritualität verbunden. In seiner Lehrtätigkeit geht er weit über die traditionellen Vorstellungen der Religionen hinaus und bezieht zugleich neueste Erkenntnisse der Wissenschaften mit ein. Willigis Jäger studierte Theologie und Philosophie. Sechs Jahre verbrachte er im Zen-Zentrum von Yamada Koun Roshi, Kamakura, Japan. Er ist Zen-Meister der Sanbo-Kyodan-Linie, Japan, und 45. Nachfolger des Chan-Meisters Lin chi (jap. Rinzai), in China.

Willigis Jäger gründete das »Zentrum für spirituelle Wege Benediktushof« in Holzkirchen in Unterfranken, wo er lebt und vorwiegend wirkt, und ist Mitbegründer der »Übungsstätte für Zen und Kontemplation Sonnenhof« im Schwarzwald. Er begründete die »West-Östliche Weisheit Willigis Jäger Stiftung« sowie seine eigene Kontemplationslinie »Wolke des Nichtwissens« und die Zen-Linie »Leere Wolke«. In seinen Kursen, Vorträgen und zahlreichen Publikationen weist er den Weg in eine tiefe spirituelle Erfahrung als Quelle der Erneuerung auf menschlicher und gesellschaftlicher Ebene. www.west-oestliche-weisheit.de/willigis-jaeger.html